

**Zeitschrift:** Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

**Herausgeber:** Sauter'sches Institut Genf

**Band:** 26 (1916)

**Heft:** 7

**Artikel:** Das "Versehen" der Frauen [Schluss]

**Autor:** Schulze, Robert

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1038078>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

hälinis zur freien Natur treten, Sonne, Frische und Waldluft vor allem nach Hause bringen. Das ist deutscher Sport. Eine solche, ich möchte sagen, begeisterte Auffassung des Sports, wie sie kürzlich von einem Berliner Schriftsteller im Gegensatz zu der heute üblichen Sportferelei geschildert wurde, tut uns not. Und nicht blos die Kreise der jungen Leute im Alter von 16—20 Jahren soll man zum Sport bewegen, sondern alles, was gesund ist, Mann und Weib, Alt und Jung, Hoch und Nieder. Unsere deutsche Nation hat, wenn sie für schwierige Zeiten sowohl nach der militärischen Seite hin die Ertüchtigung für die Militärzeit verbereiten will, auch nach der wirtschaftlichen Seite hin, wenn sie zur Aufrechterhaltung der Weltstellung Deutschlands auf dem Weltmarkt beitragen will, große Aufgaben auf diesem Gebiet. Sie soll nicht nur die jungen Leute für den Sport interessieren, sondern auch die reiferen Menschen und die ganz Alten und das ist durch den Luftbadssport möglich. Wir wollen uns durch den Luftbadssport aus dem öden Leben, aus der Klubschwätzerei herausreissen. Wir müssen heraus aus der Feigheit, Zimperlichkeit und dem Muckertum. Wir müssen Behörden und die Bürokratie in Zivil und Militär zu seiner Anerkennung bringen. Das ist die vornehmste Aufgabe des Volksfreundes auf diesem Gebiet. Wir haben ja gesehen, daß das Turnen und die militärische Dienstzeit bisher nicht imstande waren, das Ideal echter Körperfunktion im ganzen Volke auch nur annähernd zu erreichen. Ich bin durchaus nicht gegen einen guten Schoppen, aber das Wirtshausbesitz, der Skat und die Vereinsmeierei halten immer noch die Mehrzahl unserer Deutschen von richtiger Körperflege zu sehr ab. Nur eine entschlossene Tat auf diesem Gebiet wird weite Kreise, namentlich der gebildeten Klassen in Handel und Industrie, in akademischen und

künstlerischen Berufen, herausreissen und zum regelmäßigen Besuch der Luftbäder bringen können, um dort den eigenen Körper durch Sport und Spiel zu trainieren und dadurch das höchste Gut, das jeder Mensch hat, die Gesundheit zu fördern und zu pflegen; diese Tat wäre die Einrichtung von gemeinsamen Luftbädern für beide Geschlechter, die ja nun auf meinen Antrag der Stuttgarter Luftbadsverein beschlossen hat, die Einführung gemeinsamer Spiel- und Sporrtage und die zielbewußte Erziehung zur künstlerischen Gymnastik. Hier kann durch die Gewöhnung der Menschheit an die Anschauung des schönen menschlichen Körpers außerordentlich viel gewonnen werden, wozu die Gelegenheit in den Luftbädern heute schon geboten ist. Hoffen wir, daß die von uns nach dieser Seite hin eingeleitete Organisation den Beweis für die Richtigkeit meiner Auffassung bringen und viele Tausende bisher Gleichgültiger zur Sache des Luftbads bekehren wird. Der Segen für die Volksgesundheit wird diese Bemühungen reichlich lohnen.

(Dr. Gustav Jaeger's Monatsblatt  
für Lebenskunde und Gesundheitspflege.)



## Das „Versehen“ der Frauen.

Von Dr. Robert Schulze.

—  
(Nachdruck verboten.)

„Wir wandeln alle in Geheimnissen.“

(Goethe an Edermann.)

(Schluß.)

Die neueren anthropologischen Forschungen zeigen immer deutlicher, daß der Glaube an das Versehen noch jetzt über die ganze Erde

verbreitet ist. Auch in Dichtungen und Romanen wird das Versehen öfters behandelt. Der Dichter Holtei hat es in einem hübschen Gedicht „Die Mohrenwäsche“ (in schlesischer Mundart) verwertet. Eine weiße Frau, welche 1871 ein Mohrenkindchen bekam, hat sich eben an jenem Mohren versehen, welcher den Eingang der „Mohrenapotheke“ als treuer Wächter beschützt und sich nicht träumen ließ, welches Unheil er anrichten würde. Auch in Alexander Petöfis hübscher Novelle „Schecken und Falbe“ spielt das Versehen eine Rolle. Besonders interessant ist es, daß auch Goethe seinem Glauben an das Versehen Ausdruck gegeben hat in den „Wahlverwandtschaften“ durch die merkwürdige Geschichte von Eduard und Charlotte.

Die übertriebenen, phantastischen Geschichten der früheren Jahrhunderte konnten natürlich vor den vorurteilsfreien Untersuchungen der Neuzeit nicht Stand halten; sondern wurden als Auswüchse des Überglaubens erkannt; ja sie trugen sogar dazu bei, manchem ernsten Forscher die ganze Sache als lächerliche Dummeheit erscheinen zu lassen. Was soll man aber auch dazu sagen, wenn z. B. der berühmte Johann Baptista von Helmont behauptet: „Wenn eine Mutter sehr großes Verlangen nach dem Genuss von Kirschen hat, dieselben aber nicht erhalten kann, und dabei mit der Hand an einen Körperteil, wie die Stirn, fasst, so kann dem Kind an der Stirn eine Kirsche wachsen. Ich sage, eine rechte Kirsche von Fleisch, welche grün, blaß, gelb oder rot wird, je nach der Jahreszeit, wo die Kirschen an den Bäumen reif werden. Eine solche Kirsche wird an denselben Menschen eher rot werden, wenn er in Spanien ist, als wenn er sich in den Niederlanden aufhält, weil dort die Kirschen eher reifen.“

War es da ein Wunder, wenn man zu

einer Zeit, wo naturwissenschaftliche Denkweise und exakte Forschungsmethode auf allen Gebieten zum endgültigen Durchbruch und Sieg gelangten, das Versehen überhaupt für „ein Hirngespinst alter Weiber und Hebammen“ erklärte?

Aber siehe da, bald tauchten wieder neue Fälle von Versehenen auf, berichtet von durchaus ernsten Gelehrten, erlebt von Koryphäen unter den Ärzten und Naturforschern. Professor Karl Ernst von Baer (gest. 1876) erzählt: „Meine verheiratete Schwester wurde durch eine in der Ferne sichtbare Flamme sehr erschreckt und beunruhigt, weil sie dieselbe in der Gegend ihrer Heimat erblickte. Der Erfolg lehrte, daß sie sich nicht geirrt hatte. Da der Ort aber sieben Meilen entfernt war, so dauerte es lange, bis man sich hierüber Gewißheit verschaffte; und diese lange Ungewißheit mag besonders auf die Phantasie der Frau eingewirkt haben, so daß sie lange nachher versicherte, stets noch die Flamme vor Augen zu haben. Zwei oder drei Monate nach dem Brande wurde ihr eine Tochter geboren, welche einen roten Fleck auf der Stirne hatte, der nach oben spitz zulief in Form einer auslodernden Flamme; er wurde erst im siebenten Jahre allmählich unkennlich. Ich erzähle diesen Fall, weil ich ihn zu genau kenne, da er meine eigene Schwester betrifft, und weil die Klage über die Flamme vor den Augen schon vor der Geburt geführt und nicht, wie gewöhnlich, erst nachher aus der Vergangenheit eine Ursache für die Entstehung aufgesucht wurde.“

Professor Johann Lukas Schönlein in Berlin (gest. 1864) sah einen Fall, wo eine Mutter an einem Amputationsstumpf sich versah: ihr Kind kam dann nur mit einem Arme zur Welt.

Professor August von Solbrig in München

(gest. 1872) bezeichnete das Versehen als eine ganz sichere, feststehende Tatsache, die durch genügend beglaubigte Beispiele erwiesen sei.

„Ich könnte noch zwei Erlebnisse aus meiner eigenen Familie hinzufügen, wenn es sich überhaupt noch um Bestätigung dieser Tatsache handeln sollte.“

Von den in den letzten Jahren ärztlich beobachteten Fällen seien nur noch folgende erwähnt. Dr. Nevermann in Plau (Mecklenburg-Schwerin) sah in seiner Praxis ein neunjähriges Mädchen, welches auf dem Scheitel einen kleinen haarlosen Fleck hatte. Die Mutter erzählte, daß sie s. B. einmal ohne Kopfbedeckung ausgegangen sei. Indem sie aus dem Hause tritt, fällt ihr unverhofft ein Regentropfen vom Dache auf den Scheitel, worüber sie sehr heftig erschrickt und unwillkürlich nach dieser Stelle greift. Gleich darauf denkt sie; du hast dich sehr erschrocken, wird es auch nichts schaden? Und richtig zeigte das Kind einen haarlosen Fleck auf dem Scheitel wie von einem Tropffall.

Eine andere Mutter wird von einem Bettler um ein Almosen angesprochen, der ihr dabei seinen linken Arm zeigt, welcher ihm vor dem Ellenbogengelenk abgenommen worden; sie erschrickt sehr und bei ihrem Kinde fehlte dann der linke Arm ebensoweiit.

Einen sehr interessanten und überraschenden Fall berichtet Dr. Edward Garraway. Eine seingebildete Dame hatte die Gewohnheit, vor einer Gruppe Statuetten zu sitzen, deren eine Figur sie ganz besonders liebte. Das war der ausruhende Cupido, seine Wange auf dem Rücken der Hand ruhend. Ihr Kind zeigte dann eine auffallende Aehnlichkeit in Gestalt und Gesichtsausdruck mit dem kleinen Cupido. „Als ich den Knaben am nächsten Tage in seiner Wiege sah, bemerkte ich, daß er genau dieselbe Stellung angenommen hatte wie die

Figur und diese Stellung behielt er unverändert und natürlich im Schlaf bei, und nicht nur in seiner Kindheit, sondern auch im vorgeschrittenen Knabenalter, bis ich ihn aus den Augen verlor.

Der stärkste Beweis dafür, daß ein Kind von Wahrheit in dem vielen Erdichteten beim Versehen enthalten ist, liegt in dem Umstände, daß diese Frage selbst in unserm streng naturwissenschaftlichen Zeitalter ernst genommen wird und gerade jetzt wieder mehr die Geister beschäftigt. Aber ein äußerst selteses Vorkommen ist das Versehen. Dies wird auch von den begeisteristen Anhängern zugegeben. Wenn eben Mütter an ihrem geliebten Kinde ein Muttermal oder sonst etwas Unförmliches erblicken, so pflegen sie über alle Zufälle der Vergangenheit so lange nachzudenken, bis sie sich einer blutenden Wunde, eines Schreckens, eines Falles, eines ungewöhnlichen oder eßigen Tieres erinnern, welches ihnen unvermutet vorgekommen ist; zugleich machen sie dies Phänomen zu der wirklichen Kraft, welche die Gebrechen des Kindes verursacht hat. Aus solchen falschen nachherigen Folgerungen entstehen die ältermeisten Geschichten vom Versehen. Das muß man vor allem in Betracht ziehen. Aber doch bleiben noch gut beglaubigte Fälle übrig, um die wirkliche Tatsache des Versehens zu beweisen. Und gerade in der Zeitzeit, wo man die mächtigen Einflüsse der Gemütsbewegungen, die ja beim Versehen die Hauptrolle spielen, auf die körperlichen Tätigkeiten immer mehr erforscht und erkennt, lernt man auch mehr und mehr an das Versehen glauben. Gewaltig sind die Veränderungen, welche durch Gemütsbewegungen, wie Schmerz, Schreck, Zorn, Angst, Kummer usw., auf unser körperliches Wohl und Wehe ausgeübt werden. Schreck kann die Herznerven sogar bis zum Herzstillstand erregen; die Atmung wird gehemmt, man

verliert vor Schreck die Stimme, der Körper fährt zusammen, ein heftiges Zittern der Muskeln stellt sich ein; die im Krampf verengerten äußeren Blutgefäße bewirken Todesblässe und Schaudern; dazu kommt oft noch Haarsträuben, kalter Schweiß, Schreckdiarrhoe, unwillkürlicher Urinabgang. Ja, heftiger Schreck kann sogar eine Entzündung des Rückenmarks hervorrufen, wie die Professoren Leyden, Frerichs, Hüne, Engelsen beobachtet haben. Nach Professor Leidersdorf ist Erschrecken neben den Kopfverletzungen die häufigste Ursache der Epilepsie. Dr. Kohls sah 1870 beim Bombardement von Straßburg, infolge von Schreck und Angst mehrfach Stimmlosigkeit, Heiserkeit, Blutspeien und auffallende Verschlümmierung bestehender Leiden. Vor einigen Jahren hat ein Arzt von europäischem Rufe, Dr. Hermann Weber in London, die geradezu wunderbaren Wirkungen heftiger Gemütsbewegungen auf körperliche Zustände in ausführlicher Weise beschrieben. Er beobachtete in mehreren Fällen, daß die Herz-tätigkeit schwach und unregelmäßig wurde, daß sich in kurzer Zeit frankhafte Erweiterung des Herzens entwickelte, daß Magen- und Darm-tätigkeit fast zum Stillstand kamen und wasser-süßige Schwelungen eintraten. Veränderungen in der Hautfärbung, Grauwerden und Aus-fallen der Haare, die verschiedensten Hautaus-schläge kommen durch die Einwirkungen heftiger Gemütserregungen zu stande. Auch sehr bedeutende Ernährungsstörungen der Gelenke, die sogenannten „knotigen Gelenktzündungen“, können sich dadurch entwickeln, wie die Professoren Charkot, Seeligmüller, Jackson nachgewiesen haben. Vergrößerung des Herzmuskels und Verkaltung der Herzgefäße sind gar nicht so selten eine Folge häufiger Gemütsbewegungen. Ja, beweist nicht die von Prof. Gerhard als ganz bestimmt mitgeteilte Tatsache des Auftretens von Krämpfen bei Säuglingen infolge

von Gemütserschütterungen der Aunnen, daß sich dadurch Gifte im Körper zu bilden vermögen, welche dann in diesem Falle durch die Milch ausgeschieden werden?

Den mächtigen Einfluß physischer Zustände auf sämtliche Organe des Körpers, auf die ganze Lebenskraft beweist auch der folgende Fall, welcher in den beteiligten Kreisen allgemeines Aufsehen erregte. Ein Mann von großer Energie und Einsicht in die Direktion eines Krankenhauses fing mit 78 Jahren an alt und gebrechlich zu werden. Die Herz-tätigkeit wurde schwach und unregelmäßig, es bildete sich Lungenkatarrh, die Lippen wurden hängend mit fortwährendem Speichel-Fluß; die Augen triesten, es stellten sich allmählich zunehmende Schwelungen der Beine ein, zuletzt auch Erguß in die Brusthöhlen. Da, mit 82 Jahren, ereignete es sich, daß die Einrichtungen, die er im Hospital geschaffen hatte, angegriffen wurden und in große Gefahr kamen, umgestoßen zu werden. Dies brachte ihn in die größte Auf-regung. Er fing an, Briefe zuerst zu diktieren, dann selbst zu schreiben, Zusammenkünfte zu halten, und Himmel und Hölle in Bewegung zu setzen, um seine Schöpfung, seine Einrichtungen zu erhalten. Es gelang ihm dies in allen Hauptpunkten. Von Tag zu Tag erschien in seinem Besinden und Wesen eine höchst auffallende, rasch zunehmende Besserung. Die Schwelung der Beine schwand, der Puls wurde fast regelmäßig, der Speichel-Fluß hör'e auf, die Lippen kehrten zu ihrer normalen Haltung zurück, der Gesichtsausdruck bekam die frühere Intelligenz, der Lungenkatarrh nahm schnell ab, von Brusthöhlenerguß war nach vier Wochen keine Spur mehr zu erkennen.

Also in allen Teilen des menschlichen Körpers können Gemütserregungen sichtbare Verände-rungen hervorrufen, werden daher natürlich

auch die körperliche Ausbildung des Kindes beeinflussen. Ebenso lehren sichere und zuverlässige Beobachtungen, daß man durch rein geistige Einwirkung bestimmte Körperteile so zu beeinflussen vermag, daß dort Veränderungen eintreten. Dadurch würde dann beim Versehen die Entstehung gewisser Missbildungen, z. B. der Muttermäler an bestimmten Körperstellen erklärlch. Beweisen doch die zahlreichen Erscheinungen der sogenannten Stigmatisation, daß schon eine starke Konzentration der Aufmerksamkeit auf eine bestimmte Hautstelle imstande ist, daselbst Blutüberfüllung und Hautblutungen hervorzurufen.

Auf genauere Einzelheiten können wir bei diesem heiklen Thema hier nicht eingehen. Aber auf die praktischen Folgerungen für jede Familie und für die soziale Allgemeinheit wollen wir noch hinweisen. Da die ganze Gemütsstimmung und alle geistigen Eindrücke der Mütter andauernd so großen Einfluß auf das Wohl und Wehe der Kinder haben, ist es der ersten heilige Pflicht, eine gewisse physische Diätetik zu befolgen. Aufregungen, Kümmernisse und Leiden jeder Art sind von ihnen möglichst fernzuhalten. Haben sie einen heftigen Schreck bekommen, oder wirken frühere angsterregende Erlebnisse noch nach, so muß man beruhigend einwirken und durch Ablenkung des Geistes auf andere Dinge die Erinnerung an die erlittene Erregung zu tilgen suchen. Aus der Umgebung in der Häuslichkeit, bei Vergnügungen und geistigen Anregungen ist alles Häßliche, Erschreckende oder Beängstigende fernzuhalten. Endlich sollen die Mütter ihre ästhetischen und sittlichen Gefühle möglichst zu veredeln suchen und sich einer harmonischen Gemütsstimmung bekleidigen. Das wird sich an ihren Kindern belohnen, welche durch diese indirekte Erziehung in ihrem geistigen und körperlichen Wohlergehen bedeutend gefördert werden.



## Von der Wirkung des Sonnenlichtes auf den menschlichen Organismus und deren Anwendung.

Dr. Imfeld.

(Schluß.)

Zur Resorption der beim Rheumatismus schon gebildeten Exsudate in den Gelenken, sowie zur Verminderung der Infiltration in den Knorpeln ist hingegen eine beschleunigte Tätigkeit der Blutzirkulation notwendig und diese ist durch die roten Lichtstrahlen zu erzielen. — Die Heilung der Bleichsucht kann ebenfalls durch die roten Strahlen befördert werden.

Die Wirkung der Lichtstrahlen auf den Blutkreislauf ist auch in den Hautkrankheiten von Dr. Knowsley Libley, von Prof. Winteritz in Wien und von Prof. Finjen in Kopenhagen benutzt worden. Ebenso interessant ist auch der Einfluß der Lichtstrahlen auf die Gewebsernährung. Die blauen und violetten Strahlen verlangsamen den Prozeß der Ernährung und behindern das Wachstum. Das weiße Licht befördert die Ernährung. Die roten Strahlen haben auf dieselbe eine noch energischere Wirkung und bringen die Funktion der Ernährung auf den höchsten Grad ihrer Energie.

Diese Eigentümlichkeit der roten Lichtstrahlen ist bei der Behandlung der Blutarmut mit Erfolg verwendet worden. Zu diesem Fall erklärt sich der Einfluß der benannten Lichtstrahlen durch eine gleichzeitige Förderung des Blutkreislaufes und des Ernährungsprozesses.

Der wichtigste Einfluß der Lichtstrahlen auf unseren Organismus ist aber derjenige, welcher